



Warum sind ein bis zwei Zentimeter hohe Schwellen hinderlich und gefährlich?

Grundsätzlich stellen diese kleinen, leicht zu übersehenden Hindernisse für alle Menschen eine Stolpergefahr dar. Allerdings sehen Experten unter anderem aus den Professionen Medizin und Pflege eine besonders große Gefahr für die zunehmende Anzahl von Bürgern, die über 65 Jahre alt sind. Das Sturzrisiko und die Auswirkungen von Stürzen, welche die Selbstständigkeit einschränken, nehmen mit dem Alter zu. Laut Statistischem Bundesamt leben bereits heute rund 17 Millionen über 65-Jährige in Deutschland. Darüber hinaus sind Kinder und zahlreiche Menschen mit Behinderung erhöht sturzgefährdet. Alle diese Menschen zusammen ergeben eine Gruppe von weit über 20 Millionen Bürgern, die eine schwellenfreie und zukunftsorientierte Sturzprävention in der Architektur benötigen (Jocham 2014:2).

Kinder, die häufig schnell rennen oder auf ihr Spiel konzentriert sind, laufen aufgrund der meist schwer erkennbaren Türschwellen Gefahr, sich schmerzhaft anzustoßen oder sich gar bei einem Sturz zu verletzen. Viele Menschen, die einen Rollstuhl benutzen, können diese Hürden nicht oder nur sehr schwer selbstständig passieren. Beim Überfahren der Schwelle kann es aufgrund des notwendigen Kippvorgangs zu einem Sturz aus dem Rollstuhl oder aufgrund der Erschütterung zu unnötigen Schmerzen kommen. Auch Rollatornutzer berichten von derartigen Hindernis- und Gefahrenerlebnissen (z. B. Schlag in die Gelenke), wenn beispielsweise die Schwelle übersehen und unerwartet angefahren wird. Für Menschen, die häufig Rollstühle schieben (z. B. Pflegefachkräfte, Assistenten, Angehörige), sind diese kleinen Schwellen ebenfalls extrem hinderlich und nicht ergonomisch, denn meistens ist ein kraftaufwendiger Kippvorgang des gesamten Rollstuhls mit Rollstuhlnutzer notwendig. Auch für Nutzer von Beinprothesen können diese kleinen Stolperschwellen eine extrem große Gefahr darstellen, da sie z. B. in der Prothese kein Gefühl für die Stellung ihres Beines haben und nicht spüren können, wann sie mit den Zehenspitzen der Beinprothese an der Schwelle hängen bleiben. Insbesondere Menschen mit Sehbehinderung oder Erblindung berichten von hinderlichen und gefährlichen Erlebnissen mit bis zu zwei Zentimeter hohen Türschwellen an Außentüren, z. B. wenn sie mit dem Geschirrwagen Speisen und Geschirr auf die Terrasse oder den Balkon transportieren wollen. Auch hier ist ein lästiger Kippvorgang notwendig, bei dem unter anderem gefülltes Geschirr herunterfallen kann und Scherben unnötige Gefahren nach sich ziehen. Diese Beschreibungen bieten lediglich einen kleinen Einblick in die unangenehmen Erlebnisse. Zahlreiche weitere Menschen, z. B. solche mit multipler Sklerose, Parkinson, Demenz oder Schlaganfall, sind ebenfalls auf schwellenlose Türen angewiesen.

In Zeiten von Inklusion und Behindertenrechtskonvention sowie der immer älter werdenden Bevölkerung, sind schwellenfrei gestaltete Türen und Außentüren längst überfällig, vor allem weil es bereits seit über 15 Jahren technisch bewährte Lösungen ohne Türschwellen gibt.

Text: Ulrike Jocham



inklusive leben

Beratung für empowernde Architektur
und Ressourcen fördernde Konzepte

Wichtige Zusatzinfo:

Menschen, die nicht oder nur eingeschränkt sehen können, benötigen im öffentlichen Raum zur Orientierung tastbare Höhenunterschiede. Innerhalb von Bauwerken mit den notwendigen Hauseingangs-, Wohnungseingangs- sowie Terrassen- und Balkontüren ist diese Zielgruppe laut Aussage von Experten, Selbsthilfeverbänden und Betroffenen nicht auf Türschwellen zur Orientierung angewiesen. Stattdessen bieten z. B. die vorhandenen Türrahmen die notwendigen Orientierungs- und Rauminformationen.

Literaturverzeichnis:

Deutsches Ärzteblatt 2005: <http://www.aerzteblatt.de/archiv/47870>

Jocham, Ulrike: Schreiben an das DIN, Publikation im Rahmen der Informationskampagne Schwellenfreiheit und Benutzerfreundlichkeit in der Architektur von inklusiv wohnen/inklusive leben, Stuttgart 2014, pdf-Download unter www.inklusive-wohnen.de oder direkt: http://www.inklusive-wohnen.de/images/Schreiben_an_das_DIN.pdf

Statistisches Bundesamt: Statistisches Jahrbuch, Deutschland und Internationales 2014: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/StatistischesJahrbuch/StatistischesJahrbuch2014.pdf?__blob=publicationFile

Ansprechpartnerin bei Fragen:

inklusive wohnen, inklusive leben

Ulrike Jocham

Alexanderstr. 120

D-70180 Stuttgart

Telefon: 0049 (0)711 3891186

E-Mail: info@inklusive-wohnen.de

Internet: www.ulrikejocham.de